Winfried Kurrath

Das Widumer-Tor-Projekt

Neues Leben auf altem Kirchengrund

Plan: Architekturbüro J. Leder

Im Schnittpunkt von Widumer- und Schillerstrasse in der Castroper Altstadt wächst am Rande des Innenstadtbereichs ein städtebaulich bemerkenswerter Gebäudekomplex: Das Widumer-Tor-Projekt (WTP) des Pastoralverbundes Süd der katholischen Kirche von Castrop-Rauxel. Es ist ein Projekt, das die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft im Blick hat: Weniger Menschen, eine ältere Gesellschaft, bunt mit Migranten, eine Gesellschaft, die schon aus Notwendigkeit mit den nachwachsenden Generationen verwoben sein muss. So jedenfalls sehen es die Planer des Projektes der federführenden Lambertus-Gemeinde. Mit seiner geografischen Lage in der Nähe von Gymnasium, Bürgerhaus, Kulturplatz Leo, Agentur für Arbeit, Altstadt-Marktplatz und der Sichtachse zwischen der Lambertus-Kirche und dem Erin-Förderturm bildet das Projekt ein neues, modernes Tor zur Innenstadt.[1]

Mit dem St.-Rochus-Kindergarten ist das erste Haus auf dem Gelände des historischen Pastorats der St.-Lambertus-Gemeinde fertig gestellt und im November 2016 eingeweiht worden. Folgen werden das Marcel-Callo-Haus vor allem für die junge Generation und ein offenes Generationenhaus der Begegnung mit Angeboten für die Gruppierungen der Gemeinden, für bürgerorientierte städtische Dienste und örtliche

Vereine. Verbände und Organisationen können sich dort einbringen mit ihren Begegnungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Menschen aller Altersgruppen, unabhängig von ihrer Herkunft und Religionszugehörigkeit. Ein besonderer Schwerpunkt wird die Zusammenarbeit mit Menschen sein, die in Deutschland Asyl suchen.[2]

Bedarfsanalyse mit Hochschule Bochum

Und schließlich soll das Lambertus-Pfarrbüro dort seinen Ort bekommen und in naher Zukunft die Schaltstelle für die katholische Gesamtpfarrei, die aus dem Pastoralverbund Süd der jetzigen Gemeinden St. Elisabeth Obercastrop, St. Franziskus Schwerin, Hl. Kreuz Dorf Rauxel, St. Lambertus Castrop, St. Marien Merklinde, Zu den Hl. Schutzengeln Frohlinde, hervorgehen wird. Geschuldet ist diese Konzentration von sechs eigenständigen Kirchengemeinden auf eine Großpfarrei der schwindenden Zahl von Kirchgängern, vor allem aber der dramatisch abnehmenden Zahl der Priester. Die jetzigen Gemeinden sollen dabei allerdings ihre größtmögliche Eigenständigkeit bewahren können.

Das Pastorat (rechts) um 1950 vor der Kulisse der Zeche Erin. Im Vordergrund der Pfarrgarten, rechts Teile der damals noch vorhandenen Fachwerkgebäude des Widumhofes.
Foto: Stadtarchiv

Das Widumer-Tor-Projekt auf dem Widum wird mit seinen Gebäuden, Grünflächen, Spiel- und Parkplätzen ein Gelände von insgesamt 6000 Quadratmeter einnehmen, das über 1200 Jahre im Besitz der Lambertus-Pfarrei ist. Das bedeutet, dass auf diesem alten Kirchengrund erneut kirchliches Leben entsteht, bzw. mit dem neuen Rochus-Kindergarten bereits entstanden ist. Die Planungen sind orientiert an einer sich spektakulär wandelnden Kirche und Gesellschaft. Die Bedarfsanalysen und konzeptionellen Pläne für das Gesamtprojekt wurden in Zusammenarbeit mit Studenten der Hochschule Bochum, Fachbereich Architektur, mit Professor Gernot Schulz erstellt.

Der Widumhof

Die Anfänge verlieren sich im Dunkel der Geschichte, historische Belege gibt es erst seit 834, als Castrop zum ersten Mal im Rahmen eines Landtausches in einer Urkunde des Klosters Werden erwähnt wird. Unter dem fränkischen Herrscher Karl dem Großen, dem späteren Kaiser, wurde ab 776 in Westfalen, und damit auch in unserer Gegend, durch fränkische Missionare das Christentum eingeführt. Die Ortschaft Castrop scheint damals schon bestanden zu haben, wie die erste Namensnennung,– „villa castorp“, gleich Dorf, wenige Jahrzehnte später belegt.[3]

Es ist anzunehmen, dass die erste christliche Holzkapelle in Castrop nahe beim karolingischen Reichshof um das Jahr 800 errichtet worden ist. So genannte Reichs- oder Königshöfe hat der fränkische Kaiser Karl entlang der wichtigen Verbindungs- und Heerstraße, des Hellwegs, als Stützpunkte für seine Soldaten im Kampf gegen die Sachsen, ihre Niederwerfung und Christianisierung errichten lassen. Die kleinen Kirchen dienten der religiösen Betreuung seiner Soldaten, werden wohl auch von den Missionaren benutzt worden sein, die im Gefolge des Militärs die unterworfenen Gebiete christianisierten. Die bescheidenen Holzkirchen entwickelten sich aber bald zum religiösen Mittelpunkt für die umliegende Bevölkerung.

Widum - Kirchgut zur Selbstversorgung des Klerikers

Verbunden mit diesen ersten Kirchen war aber auch ein Stück Land für das Wohnhaus des Klerikers, für Wirtschaftsgebäude und Ackerland zur Selbstversorgung, das vom Grundherrn zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Kirchgut in Verwaltung des Ortspriesters nannte man Widum. Der Begriff Widum hängt mit Witwe zusammen, lateinisch vidua, englisch widow, plattdeutsch wedem. Ursprünglich bedeutete Widum eine Schenkung für eine Witwe, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Heute erinnern in Castrop noch die Widumer Straße an diesen Begriff, das Widumer Tor als eines der drei ehemaligen Stadteingänge neben dem Benner- und dem Muffentor, und seit einigen Jahrzehnten das „Einkaufzentrum Widumer Platz“ an der Lönsstraße. Nun ist das Widumer-Tor-Projekt hinzu gekommen.

Auch wenn die hölzerne Kirche beim Reichshof für die wachsenden Bevölkerung nicht mehr ausreichte und, wie Grabungen ergeben haben, im 10. und 11. Jahrhun-

dert östlich davon auf einer Bodenwelle kleine steinerne Hallenkirchen errichtet wurden und schließlich um 1250 dort eine spätromanische Kirche gebaut wurde, blieb der bäuerliche Widumhof an ursprünglicher Stelle erhalten und diente den Klerikern als Wohn- und Wirtschaftshof und als Lagerstätte für Naturalabgaben. Die romanische Kirche, die größten Teils in den 1889/90 errichteten neugotischen Anbau integriert wurde, wird, wie in dieser Zeit üblich, durch den damaligen Landesherrn, den Grafen von Kleve, als so genannte „Eigenkirche“ erbaut worden sein. Der Grundherr betrachtete die Kirche als sein Privateigentum und beanspruchte für sich auch das Recht, den Pfarrer zu bestellen und auf einen Teil der Einnahmen Zugriff zu haben.[4]

Pfarrhaus folgt Widumhof

Der Pfarrhof selbst umfasste in späteren Jahren etwa 28 Morgen, von denen der Priester zehn Morgen selbst bearbeitete und die übrigen Flächen verpachtete. An Einnahmequellen hatte er noch Pachten, Renten und Zehnte, die teils von mittelalterlichen Zeiten her auf den Höfen und Grundstücken des Kirchspiels lasteten.[5]

Zuletzt bezeugt den Widumhof der Lehrer und Hobbymaler August Dirksen (1895-1977), der mit seiner Familie den Hof mit den Fachwerkgebäuden, Ställen und Scheunen und der Pumpe als einziger Wasserquelle 30 Jahre lang bewohnte, im gleichen Haus mit Vikaren der Lambertus-Gemeinde.[6]

Gemälde des Widumhofes von August Dirksen.

Parallel zu dem Fachwerkensemble folgte im Jahre 1892 ein imposanter Backsteinbau. In diesem Pfarrhaus und Pastorat hatte zuletzt Dechant Hermann Inkmann (*1906, †1978, Pfarrer an St. Lambertus 1953 - 1976)[7] noch seine Wohnung, ehe das Haus nach seiner Pensionierung und einigen Jahren Leerstand

Das Pastorat an der Widumer Straße, erbaut 1892, abgerissen in den 1970-er Jahren.

Foto: Hans Josef Knust

als Heim der Georgspfadfinder diente, von „Autonomen“ besetzt wurde und nach einem Brand unbewohnbar war, und schließlich in den 1970-er Jahren abgerissen wurde.

Der St.-Rochus-Kindergarten

Generationen von Castropern ist der St.-Rochus-Kindergarten beim Rochus-Hospital Teil ihrer Lebensgeschichte. Jahrzehnte lang strömten ungezählte kleine Castroper Morgen für Morgen mit umgehängtem Brottäschchen durch die Altstadt zur Wittener Straße, bis das „Taxi Mama“ diesen Zug ablöste. Im Jahre 1894 hatte eine wohltätige Frau, die Castroper Kauffrau Agnes Schenking (1830 – 1909), aufgrund der sichtbaren Not vieler Kinder das katholische Waisenhaus in Castrop gestiftet. Nach ihrem Vornamen wurde das Heim St. Agnes-Stift genannt. Aus dem St.-Agnes-Stift entwickelte sich auch der heutige Rochus-Kindergarten.

Agnes Schenking (1830-1909), die Stifterin des Waisenhauses.

Kinderbewahrschule wird Kindergarten

Zum Waisenhaus schreibt der pensionierte Lehrer C. Schröder 1913 in seinen „Beiträge zur Geschichte der Stadt Castrop“: „Das Agnes-Stift wurde im Jahr 1894 erbaut und eingeweiht. Es konnten sofort 17 Waisenkinder, die von zwei Schwestern gepflegt wurden, Aufnahme gewähren. Die Zahl dieser Kinder ist mittlerweile auf 60 gestiegen. Da nur für verhältnismäßig wenige Kinder ein niedriger Pflegesatz bezahlt

wird, so ist das Agnes-Stift auf die Wohltätigkeit edler Menschen angewiesen. (…) Da die Räume des Agnes-Stiftes nicht mehr ausreichend sind und für Kinderbewahr- und Handarbeitsschule nicht genügend Platz bieten, ist ein großer Anbau geplant, der Ende dieses Jahres zur Ausführung kommen soll. Es ist dies auch im Interesse der Schwestern und des Waisenhauses zu begrüßen, da die dumpfen Räume im Erdgeschosse den gesundheitlichen Anforderungen nicht mehr genügen."

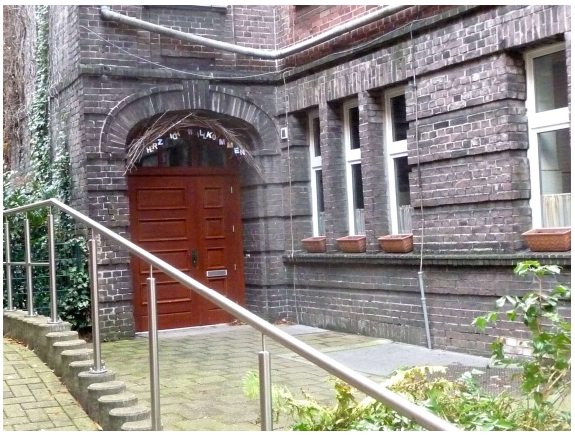
Die „Kinderbewahrschule" ist die Vorläuferin des St.-Rochus-Kindergartens. Der Anbau am linken alten Seitenflügel des Hospitals beherbergte den Kindergarten über 100 Jahre bis 2016 zu seinem Umzug zur Widumer Straße. Die ganze Häuserzeile an der Wittener Straße soll nun abgerissen werden und einem Seniorenpflegeheim für 60 Menschen weichen.

Neubau: Moderner Kindergarten

Etagenhohes Fenster mit dem Bild des heiligen Rochus im neuen Kindergarten auf dem Widum von der Firma Peters, Paderborn.

„Wir hatten freie Hand bei der Ausstattung und können viele Angebote für die Kinder verwirklichen", freut sich die Leiterin des Kindergartens auf dem Gelände des Widumer-Tor-Projektes. Diese Großzügigkeit des Bauherrn Lambertus-Gemeinde spiegelt sich auch in der Raumkonzeption in der bestens ausgestatteten Kita für eine moderne Kindergarten-Pädagogik wider. Über zwei Etagen erstrecken sich die Räume des 1,65 Millionen-Euro-Projekts für die drei Gruppen, die jeweils eigene Küchen haben, in denen die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern die Mahlzeiten zubereiten. Außerdem gibt es, Besprechungs- und Therapieraum, Wickel- und Waschräume, Schlafräume, ein Ate-

lier, Kletterebenen, ein Raum für das Personal und viele Kleinigkeiten für eine gute Arbeit mit den im Durchschnitt 60 Kindern zwischen vier Monaten und sechs Jahren. Dabei handelt es sich nicht nur um Kinder katholischer Eltern.[8]



Jahrzehnte lang Eingangstür zum St. Rochus-Kindergarten an der Wittener Straße.

Der ganze Straßenzug wird zugunsten von Seniorenheimen abgerissen, einschließlich des Kindergarten-Gebäudes.

Das Marcel-Callo-Haus

Das Marcel-Callo-Haus. Seit 1987 steht die Nachkriegsbaracke mit dem großen, abenteuerlichen Pfarrgarten unter Leitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt. Inzwischen ist das MCH ein anerkanntes Kinder- und Jugendzentrum in Castrop.

Als zweites Gebäude auf dem Areal der Lambertus-Gemeinde soll bis Ende 2018 das Marcel-Callo-Haus (MCH) errichtet werden, dessen Name eng mit dem Stamm St. Lambertus (örtliche Pfadfindergruppe) der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) verbunden ist. Es lohnt, sich die Geschichte des MCH zu vergegenwärtigen, weil an ihr beispielhaft und kleinteilig gemeindliches Leben und Engagement deutlich wird, wie es in vielen Bereichen ohne Aufsehen in einer Kirchengemeinde und anderswo geschieht. Der künftige Erhalt des Jugendzentrums Marcel-Callo-Haus war vor einigen Jahren Anlass, bei den Pfadfindern über ein neues Zentrum nachzudenken. Daraus hat sich das Widumer-Tor-Projekt entwickelt.[9]

Das neue Marcel-Callo-Haus wird den gleichen Namen wie bisher tragen, die Trägerschaft wird die gleiche sein und seine Funktionen werden weitgehend die gleichen sein wie bislang. Hinzu kommen soll eine langfristige Mitbelegung des Hauses durch das städtische Familienbüro. Die Kirchengemeinde St. Lambertus bzw. der Patoralverbund und die Stadt Castrop-Rauxel haben sich im Widumer-Tor-Projekt zu umfangreicher Zusammenarbeit erklärt. Dass sich der Baubeginn des MCH über Monate hinaus zögert, liegt an dem „komplexen Abstimmungsprozess“, wie die Ruhr Nachrichten vom 5. September 2017 die Stadtsprecherin aus dem Rathaus von zitieren, was nichts anderes heißt, als dass es Unstimmigkeiten gab.

Es ist außergewöhnlich, dass ein örtlicher Jugendverband ein solches Projekt über viele Jahre stemmt. Soziales Engagement hat bei den katholischen Pfadfindern in Castrop Tradition. Die Gründung des Eine-Welt-Ladens am Lambertusplatz geht auf die Georgspfadfinder zurück; über Jahre hatte der Stamm eine kleine Wasserburg in Ahsen im Münsterland als Freizeitstätte für seine Mitglieder angemietet, die Teilnahme an vielen sozialen Aktionen gehört dazu.

Neue Ära für Pfadfinderstamm

1987 begann für den 1951 gegründeten Stamm der Pfadfinder eine neue Ära. Aus dem ausgedienten Barackengebäude der Pfarrgemeinde an der Widumer Straße wurde damals eine Jugendfreizeitstätte mit besonderem Schwerpunkt der Betreuung von arbeitslosen Jugendlichen, nachdem die Pfarrgemeinde den Pfadfindern die Baracke ohne Einschaltung der kirchlichen Behörden in Paderborn mietfrei zur Nutzung

zur Verfügung gestellt hatte. Das Marcel-Callo-Haus hat sich seither zu einem Kinder- und Jugendzentrum mit vielfältigen Aktivitäten entwickelt.

Kernstück ist das Trägerwerk der Georgspfadfinder, ein eingetragener Verein, der sich aus dem Stamm heraus gebildet hat, seit Beginn mit Meinolf Kopshoff als ehrenamtlichem Geschäftsführer. Weitere der DPSG nahestehende Frauen und Männer gehören dem Trägerwerk als Mitglieder an. Die beiden Vorsitzenden des Stammes sind bisher laut Satzung automatisch seine Vorsitzenden. Das Trägerwerk hat alle organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für das Marcell-Callo-Haus geschaffen. Es wird ehrenamtlich geleitet und im Sinne der DPSG begleitet.[10]

Grafitti der Pfadfinder auf der Begrenzungsmauer des Grundstücks. Im Hintergrund der neue Kindergarten.

Foto: MCH

Das Leitbild des Hauses orientiert sich an den Zielen der DPSG, plakativ auf Schlagworte reduziert: Solidarisch sein, Gerechtigkeit und Toleranz, Schöpfung bewahren, Freiheit wagen.[11]

Zwei hauptamtliche Angestellte, Honorarkräfte, sowie Praktikanten, die sich in der pädagogischen Ausbildung befinden, sind heute (2017) für die Programme zuständig. Finanziert wird das Zentrum zum größten Teil durch die Stadt Castrop-Rauxel. Den Eigenanteil erwirtschaftet das Trägerwerk durch Vermietungen des Marcel-Callo-Hauses an Wochenenden und durch Spenden.

Die flachen Barackengebäude auf dem Gelände des alten Pfarrhauses an der Widumer Straße wurden ursprünglich in den 1950-er Jahren als Räume für das Gemeindeleben der St. Lambertus-Pfarrei errichtet. Ein Anbau folgte Mitte der 1960-er Jahre. Die Räume dienten z. B. als Treffpunkt für Jugendgruppen, für die Frauengemeinschaft, für die Kolpingfamilie und andere. Später, nach der Einweihung des neuen Gemeindezentrums am Lambertus-Kirchplatz im Jahr 1975, standen die Bau-

ten überwiegend leer oder wurden als Lager für den Malteser-Hilfsdienst, als Unterkunft einer Polsterei oder für eine Fahrschule genutzt.

Aktivitäten passen sich den Notwendigkeiten an

1984 stellten die Mitglieder des Trägerwerks aus sozialer Verantwortung erste Überlegungen an, eine offene Jugendfreizeitstätte mit besonderem Schwerpunkt auf die Betreuung arbeitsloser Jugendlicher im alten Pfarrhaus an der Widumer Straße zu errichten. Nachdem es 1985 aus Kostengründen und aufgrund des baulichen Zustands nach einem Brand nicht mehr für die Jugendfreizeitstätte in Frage kam, begannen die Pfadfinder 1986 mit der Renovierung der Baracke. Das Trägerwerk, die Pfarrgemeinde St. Lambertus und der Solidarfond des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn teilten sich die Kosten.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten des MCH haben sich im Laufe der Jahre geändert, auch abhängig von der jeweiligen Finanzierung durch öffentliche Mittel. Sie reichten von „Arbeiten und Lernen – Maßnahmen für Jugendliche“, einer Kinderküche, über ein Café im Arbeitslosenzentrum, Schulungen und Vorträge, Seminare, bis hin zu Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für schwerbehinderte Langzeitarbeitslose in der hauseigenen Holzwerkstatt unter Anleitung eines Schreinermeisters und mit fachlicher Begleitung durch Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Lehrer. Diese Maßnahme fand durchgängig zwischen 1990 und 2005 statt und erreichte 150 Jugendliche und junge Erwachsene. Sie wurden abgelöst durch sogenannte „Arbeitsgelegenheiten“, gefördert durch das Jobcenter.

Naturnaher Garten und Abenteuerspielplatz mitten in der Stadt. Mit dem Neubau des Marcel-Callo-Hauses müssen die Außenaktivitäten eingeschränkt werden.

Seit 1989 stand das Projekt „Naturnaher Garten“ mit einem Lehr- und Lernpfad im über 3000 qm großen Garten den Schulen, Kindertagesstätten, den Pfadfindern und Besuchern des Hauses als Spiel-, Lern-

und Begegnungsort zur Verfügung. 2011 kam der Klettergarten „Callo Mountain“ hinzu, der in Kooperation mit der Offenen Justizanstalt „Meisenhof“ von Häftlingen gebaut wurde. Feste und Feiern der Gemeinde und privater Castroper fanden im Marcel-Callo-Haus mit dem großen Garten mit Feuer- und Grillstelle und Spielmöglichkeiten ihren guten Platz.[12]

Neuer Name für das Zentrum

Das alles machte deutlich, wie viele Aktivitäten dort von Anfang an stattfanden, die normalerweise nicht unbedingt mit einem Arbeitslosenzentrum in Verbindung gebracht wurden. Aus dem Grunde entschieden sich die Pfadfinder, dem Zentrum einen neuen Namen zu geben. Bei der Suche nach einem passenden Namen fiel die Entscheidung am 23. Mai 1992 auf den christlichen französischen Pfadfinder, Jugendarbeiter und Gegner des Nationalsozialismus Marcel Callo, der, 24-jährig, 1945 im KZ Mauthausen starb. Sein Leben und seine Arbeit entsprechen den wesentlichen Zielen des Trägers. Außerdem sollte mit dem Namen ein deutliches Zeichen gegen den Rechtsradikalismus gesetzt werden. Zur Zeit mehr noch ein Thema als damals.

Marcel Callo, gestorben mit 24 Jahren im KZ Mauthausen.
Foto: CAJ Regensburg

Das Marcel-Callo-Haus ist heute eine anerkannte Kinder- und Jugendfreizeitstätte. In zentraler Citylage von Castrop gibt es hier, nach den Schwerpunktwechseln im Laufe der Jahre, inzwischen eine Übermittagsbetreuung für Grundschulkinder, sowie eine durch das Jugendamt geförderte Hausaufgaben-Tagesgruppe mit Sportaktivitäten für Kinder aus Familien mit besonderem Beratungsbedarf.

Projektwochen während der Schulferien und das von der Stadt Castrop-Rauxel geförderte Kinderferienprogramm „Casterix“ sind sehr beliebt und führen zu einem Ansturm von bis zu 100 Kindern. Selbstbehauptungstraining für Grundschulkinder findet ebenso statt wie afrikanische Trommelworkshops und Bambini-Italienischkurse. Und es gibt zudem das Callo-Theater, das sich mit anspruchsvollen Aufführungen in der Stadt einen guten Namen gemacht hat. Heute (2017) wird das Marcel-Callo-Haus geleitet von zwei hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitern. Mit ihnen bilden Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter in befristeten Teilzeitstellen sowie etliche Honorarkräfte das pädagogische Team.

Ehrenamtliche Leitungskräfte für die außerschulische Jugendarbeit

Ein ganz wichtiger Schwerpunkt und eigentlicher Ursprung des Marcel-Callo-Hauses ist, neben der Arbeit der hauptamtlichen pädagogischen Fachkräfte, die Jugendarbeit der Georgspfadfinder. Mit wechselnd bis zu 100 Mitglieder – derzeit sind es 40 - ist der Stamm St. Lambertus mittlerweile seit 66 Jahren in der Gemeinde ansässig. Ehrenamtliche Leitungskräfte gestalten unter planerischem Einbezug der Kinder und Jugendlichen wöchentliche Gruppenstunden, führen Wochenendfahrten durch und erleben gemeinsame Sommerlager und diverse Einzelaktivitäten mit den Mitgliedern in den verschiedenen Altersgruppen.

Es fehlen jedoch immer wieder erwachsene Mitarbeiter, die Spass daran haben, ehrenamtlich einen Teil ihrer Freizeit mit Kindern oder Jugendlichen zu verbringen. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es dem Stamm all die vielen Jahre hindurch, junge Frauen und Männer für die oft mühevolle Arbeit als Leiterinnen und Leiter zu gewinnen und auszubilden.

Das Credo des Trägerwerkes und des Stammes: „Pfadfinden ist Tun“. Dieser Ausspruch des Gründers der Pfadfinderbewegung, Lord Robert Baden-Powell, gilt nunmehr seit über 100 Jahren in der ganzen Welt und wird den Pfadfindern in Castrop und ihrem Marcel-Callo-Haus ständige Herausforderung bleiben.[13]

Charme des Provisoriums MCH geht verloren

Mit dem Neubau des Marcel-Callo-Hauses gehen Veränderungen einher. Aber auch für die Sozialarbeit geht, was die Rahmenbedingungen betrifft, ein Kapitel zu Ende. Der große Pfarrgarten wurde deutlich verkleinert und wird die Außenaktivitäten sichtbar einschränken. Den Neubauten mussten mehrere Bäume weichen. Der wildromantische Spielplatz wurde reduziert und es ist anzunehmen, dass mit den neuen Räumen in einem neuen Haus „ordentlicher“ umgegangen werden muss, als das für

Kinder in der alten Baracke der Fall war. Etwas von dem Charme des Jahrzehnte alten Provisoriums MCH wird sicher verloren gehen

Spendenampel beim Dank-Gemeindefest für das MCH.

Neben Eigenmitteln und Zuschüssen für den Bau und Unterhalt des neuen Marcel-Callo-Hauses finden in der Lambertus-Gemeinde regelmäßig während der Gottesdienste Kollekten für ihr Jugendzentrum statt. Die Innenstadtgemeinde St. Lambertus ist eine alternde Gemeinde. Immer wieder muss versucht werden, den Blick der Gemeindemitglieder auf die Zukunft zu lenken, die naturgemäß eng mit der nachwachsenden Jugend verbunden ist. Der Pfarrer von St. Lambertus, Pastor Winfried Grohsmann, hat die Gemeinde zu seinem 25-jährigen Priesterjubiläum gebeten, von Geschenken abzusehen und für den Bau des Marcel-Callo-Hauses zu spenden. 32.500 Euro kamen zusammen.

Marcel Callo

Der junge Marcel Callo als Pfadfinder. Foto: CAJ Regensburg

Der Namensgeber des zweiten Bauabschnitts des Widumer-Tor-Projekts, Marcel Callo, wurde am 6. Dezember 1921 in Rennes (Frankreich) als zweites von neun Kindern einer religiösen Arbeiterfamilie geboren. Als Kind arbeitete Marcel aktiv bei den Scouts de France, den katholischen Pfadfindern, mit und trat mit 13 Jahren der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) bei. In dieser Zeit begann der junge Marcel auch eine Buchdruckerlehre. Aus der Eucharistie, der heiligen Kommunion, schöpfte Callo die Kraft für sein Wirken als „Laienapostel der Arbeiter". In seiner Pfarre St. Albin wurde er später Leiter der Christlichen Arbeiterjugend und setzte sich als Vorkämpfer missionarischer Jugendarbeit ein.

Im März 1943, während des Zweiten Weltkrieges, wurde Callo als 22-Jähriger von Frankreich zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Er nahm hier die Arbeit mit der Einstellung auf „Ich gehe nicht als Arbeiter dorthin – ich fahre als Missionar". Er nutzte nicht die Möglichkeit zu flüchten, weil er entschlossen war, zu helfen und zu missionieren.

Marcel Callo war im Lager von Zella-Mehlis interniert und musste in einer Waffenfabrik arbeiten. Im Arbeitslager sammelte er seine Kameraden zu Gottesdiensten und war als Krankenpfleger und Chorleiter tätig. Er gründete eine katholische Aktionsgruppe aus französischen Jungarbeitern und Pfadfindern. Am 19. April 1944 wurde er von der Gestapo mit der Begründung verhaftet „Durch seine katholische und religiöse Aktion hat er sich als Schädling für die Regierung der nationalsozialistischen Partei und für das Heil des deutschen Volkes erwiesen“.

Fünf Monate war Callo im Gefängnis in Gotha in Haft. Danach wurde er mit seinen Kameraden über Flossenbürg und Hof in das Konzentrationslager Mauthausen/Gusen überstellt. Dort musste er im unterirdischen Flugzeugwerk „B 8 Bergkristall‘‘ in St. Georgen an der Gusen arbeiten .

Mehr als 50 000 Menschen sind hier ums Leben gekommen, durch Hunger, Krankheit und Schläge. Sie wurden erschossen, verbrannt, man ließ sie im Freien erfrieren, sie wurden wahnsinnig oder begingen Selbstmord. Nach wenigen Monaten schlimmster Ausbeutung wurde Marcel Callo in das „Krankenrevier“ beim Konzentrationslager Mauthausen überstellt. Am 19. März 1945 starb er dort im Alter von nur 24 Jahren. Als Todesursache wurde Kreislaufschwäche und Dickdarmkatarrh angegeben. Der Grund für seinen frühen Tod ist aber die systematische Quälerei und Ausbeutung bis zur Erschöpfung und bis zum Tod.

Im Jahr 1987 wurde Marcel Callo durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Pfadfinder- und CAJ-Gruppen, Pfarreien und Sozialeinrichtungen auch in Deutschland sind inzwischen nach ihm benannt. So haben auch die Georgspfadfinder von St. Lambertus in Castrop ihr Sozialzentrum „Marcel-Callo-Haus“ genannt und damit den Namen weit über die Stadt hinaus noch bekannter gemacht.[14]

Das Generationenhaus

Das bauliche Bindeglied zwischen Kindergarten und Marcel-Callo-Haus wird das Generationenhaus werden, das bis zum Jahr 2020 fertig gestellt sein soll. Die Verantwortlichen für das Widumer-Tor-Projekt bezeichnen es ausdrücklich als integratives und multikulturelles Kommunikations- und Aktionszentrum in der Altstadt, das keinesfalls ein katholisches Ghetto werden soll. Es wird als offenes Haus konzipiert, das die alltäglichen Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher Lebensphasen fördern will, unabhängig von Herkunft und Religion. Das Konzept ist allerdings noch nicht ausgereift.

Modell des Widumer-Tor-Projekts als Vorschlag der studentischen Architektur-Arbeitsgruppe der Universität Bochum unter Leitung von Prof. Gernot Schulz. Gebäude von links: Marcel-Callo-Haus, Generationenhaus, Kindergarten.

Alle Fotos und Reproduktionen in diesem Beitrag, soweit nicht anders vermerkt: Winfried Kurrath

In mehreren Workshops wurden Ideen gesammelt. Das Haus soll einen Mehrzwecksaal für bis zu 200 Personen mit Bühne, einem Foyer mit viel Glas und hohen Fenstern haben. Ideen gibt es für eine kleine Bibliothek, Räume für Erwachsenenbildung mit der Volkshochschule, den eventuellen Umzug des Weltladens vom Lambertus-Platz hierher, Werkstätten, einen Second-Hand-Laden, eine Tagespflege, ein öffentliches Café, eine Suppenküche, eine Tanzschule und eine intensive Flüchtlings-Integrationsarbeit.[15]

Es ist absehbar, dass weder das Planungsteam, noch die kirchlichen Gemeinden das ehrenamtliche Personal für so vielfältige mögliche Programme stellen können; hier wird auf Interesse in der Stadtgesellschaft vertraut. Die Kosten für das gesamte Wi-

dumer-Tor-Projekt werden – so wird geschätzt - etwa zehn Millionen Euro betragen, die sich aus Mitteln der Pfarrgemeinde St. Lambertus, aus öffentlichen Fördergeldern sowie aus Geldern der Erzdiözese Paderborn zusammen setzen sollen.

Wenn sich am Ende die Pläne wie gedacht realisieren lassen, werden die katholische Kirche und die Stadt um ein außergewöhnliches Projekt für viele Menschen bereichert sein.

---

[1] Präsentation „Widumer-Tor-Projekt“ des Pastoralverbund Castrop-Rauxel-Süd, Stand 10. 11. 2016.
[2] Vgl. ebd.
[3] Norbert Keller: Pfarrkirche St. Lambertus Castrop, 1984.
[4] Karl Hartung: Die St. Lambertus-Pfarrei in Castrop-Rauxel, 1947, S. 11.
[5] Präsentation „Widumer-Tor-Projekt“ des Pastoralverbund Castrop-Rauxel-Süd.
[5] Friedhelm Kopshoff: Kultur und Heimat 2002 3/4, Grundherrschaften im Raume Castrop, S. 103.
[6] Karl Hartung und August Dirksen: Kultur und Heimat 1973 1/2, S. 30-33.
[7] Homepage der Lambertus-Gemeinde.
[8] vergl. Ruhr Nachrichten Castrop-Rauxel, 21. 11. 2016.
[9] Ursula Kopshoff: Das Marcel-Callo-Haus, Kultur und Heimat 2007, S. 88-95. Und: Ursula Kopshoff: Initiativen – Von Kinderküche bis Jugendtheater, „notiert“, Zeitschrift der Freunde und Förderer der DPSG, Nr. 60, 2009.
[10] Homepage des Trägervereins.
[11] Ordnung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Neuss, 2006.
[12] Homepage des Trägervereins.
[13] Vgl. ebd.
[14] Wikipedia und Christliche Arbeiterjugend CAJ im Diözesanverband Regensburg.
[15] Vgl. Ruhr Nachrichten Castrop-Rauxel,16. 2. 2017.

Der Artikel wurde veröffentlicht in „Kultur und Heimat“ Castrop-Rauxel, 68. Jahrgang 2017.

© Winfried Kurrath, Münsterplatz 8, 44575 Castrop-Rauxel